

COROATÁ 2009

Ein Jahr großer Herausforderungen



**„Ja, die Kirche ist reich:
an vielen, vielen hilfsbereiten und großzügigen Menschen“**

BRASILBRIEF 43

Das Motto auf dem Titelblatt ist ein Zitat von Bischof Reinhard.



Mit liebem Besuch, kurz nach Erhalt der Diagnose

Liebe Freunde und Wohltäter des Bistums Coroaá,

*es ist ein eigenartiges Gefühl, meinen Beitrag zum diesjährigen Brasilienbrief diesmal auf **Ihrer** Seite des Ozeans zu schreiben, ganz aus Ihrer Nähe. Aber der Liebe Gott (ich nenne Ihn am liebsten immer noch so) hat mir nun halt diese neue Aufgabe gestellt: nicht pastoral aktiv inmitten der Diözese meinen Dienst zu tun, sondern - von wenigen Ausnahmen des Ratens und Mitüberlegens aus der Ferne - die Mitarbeiter und den Herrn der Kirche selbst wirken zu lassen und selber „nur“ zu beten und die eine oder andere kleine Unpässlichkeit aufzuopfern, damit alles recht wird und das Gute (weiter) wächst.*

Dies ist eine richtige Gnadenzeit für mich. Noch nie konnte ich so konkret und ausdrücklich die Liebe und Fürsorge so vieler guter Menschen erleben wie seit dem Augenblick, wo mir das Bauchspeicheldrüsen-Karzinom diagnostiziert wurde. Und noch nie durfte ich mich fast unablässig in der bewussten Nähe des gütigen Gottes fühlen wie jetzt. Ich brauche nur mich selbst zu vergessen, bei Ihm und all denen zu sein, die mir ihre Liebe erweisen, und schon bin ich im „Leben“ und hänge nicht in einem hilfälligen Körper herum. Für's Bistum Coroaá versuche ich aus meiner Lage die Lehre zu ziehen und zu

vermitteln, dass es das ist, worauf es zunächst einmal ankommt: wirklich als Geschwister in der Familie Gottes zu leben.

Stellen Sie sich vor: Da haben doch meine Leute drüben bei all ihren begrenzten Möglichkeiten eine große Sammelaktion für ihren Bischof organisiert: „So eine Behandlung sei doch sicher sehr teuer, und daran wollen auch wir uns beteiligen, nicht immer nur empfangen.“ Das hat mich und meine hiesigen Freunde tief bewegt. Und tatsächlich: Durch meine deutsche Krankenversicherung, die Hilfe meines hiesigen Heimatbistums Limburg und meine brasilianischen Diözesanen lassen sich alle Kosten decken. Ich habe ihnen geschrieben: Wunderbar, so soll es sein, aber nicht nur, wenn es um euren Bischof geht, sondern immer, wenn ein „Nächster“ neben euch eure Hilfe braucht. Das macht euch selber froh, und dem Beschenkten gibt diese Solidarität Kraft und Ansporn und macht ihn „heiler“. Es liegt doch sowieso alles in Gottes Hand. Sie, meine lieben deutschen Helfer, brauchen sich also meiner wegen keinerlei Gedanken zu machen.

*Möge Ihnen, möge euch dieser Brasilienbrief ein bisschen Freude und Mut machen auf dem Weg unseres wunderbaren Glaubens an den dreieinigen Gott der Liebe, der uns nach Seinem Bild und Gleichnis geschaffen hat, damit wir uns **darin** verwirklichen. Er vergelte reichlichst alles Gute, das wir durch Sie / durch euch empfangen durften und verwandle es in Segen für euch selber, von denen uns wieder so bewundernswert große Hilfe kam.*

In diesem Sinne - in der alle Menschen umfassenden Gottesfamilie - ein aus tiefstem Herzen frohes Weihnachten und wirklich gutes Neues Jahr! Wie viel ist da heute in dem globalen Dorf zu tun, in dem wir immer mehr leben ...!

Ihr / Euer

+ Reinhard Pünder

Bischof Reinhard erhielt die Diagnose Ende August, unmittelbar vor dem geplanten Rückflug von seiner Sommerkur in Süddeutschland. Eine Überfülle anstehender Aufgaben hätte ihn erwartet; der Flug musste abgesagt werden. Die untersuchenden Ärzte teilten ihm mit: Eine Operation bringe eine Besserung in höchstens 25 % der Fälle, aber auch dann werde die Lebensqualität erheblich beeinträchtigt sein. Er entschloss sich also, konsequent den Weg zu gehen, den er seit jeher bevorzugte: Nur Heilmethoden zuzulassen, die die natürlichen Abwehrkräfte aktivieren.

Er will in absehbarer Zeit – und sei es als Kranker – in sein Bistum zurückkehren. Die Hoffnung, bald einen Koadjutor zu bekommen, hat sich durch die Mitteilung des Nuntius verstärkt, dass der „Prozess“ mit den üblichen drei Kandidaten in Rom angelangt sei.

DIOCESE DE COROATÁ
C.P.06 (Travessa Oscar Jansen, 158)
65.415-00 Coroatá-MA (Brasilien)

Fax: 0055-99-3641-1453
Tel: 0055-99-3641-1469
dcoroata@coroatanet.com.br

Liebe Freunde und Wohltäter,

von den beiden tiefgreifendsten Einschnitten ins Leben unserer Diözese, der unerwarteten schweren Krankheit unseres Bischofs und der Hochwasserkatastrophe im gesamten Nordosten unseres Landes, die auch eine Reihe unserer Pfarreien schwerst getroffen hat, lesen Sie an anderer Stelle.

Einiges will ich jedoch ergänzen: Drei junge Männer aus Codó wurden dieses Jahr zum Priester geweiht, allerdings nur einer für unser Bistum, der jetzt am Wallfahrtsort Vargem Grande tätig ist. Drei weitere junge Männer beenden zum Jahresende ihr theologisches Studium, fünf jüngere sind auf dem Weg von der Berufsvorbereitung über Philosophie und Theologie.

In Entrocamento, wohl bald schon eigenständiges Munizip, konnten wir im Februar eine neue Schwesterngemeinschaft willkommen heißen: zwei Schwestern und drei Postulantinnen der Missionarinnen vom Hl. Herz Jesu (Cabrinianerfamilie). Die Gemeinschaft will sich besonders den ganz Armen und ihren vielfältigen Nöten zuwenden. Da sind sie bei uns genau richtig.

Bedeutsam scheint mir auch die „Dízimo-(„Zehnt“-)Pastoral, die zähe Arbeit fähiger Laien und Priester unserer Diözese, um einen Bewusstseinswandel zu erreichen, weg von einem gebührenpflichtigen „Sakramentalismus“ hin zu einer Seelsorgspraxis, wo Christinnen und Christen freiwillig und mündig – aus einer Haltung des Dankes und der Mitverantwortung heraus – ihren auch materiellen Beitrag für die Arbeit ihrer Pfarreien und unseres Bistums leisten: Eines der großen Hoffnungszeichen.

Ein weiterer Same der Hoffnung ist die Entwicklung unserer Jugendpastoral. Sichtbar wurde sie z.B. bei der Jugendmission Ende Oktober in Itapecurú. Fünf unserer einheimischen Priester und zwei Ordensschwestern sind namentlich als diözesane Jugendseelsorger tätig, ein Riesenschritt in der Begleitung unserer jungen Leute. Auch die Missionsgruppen im ganzen Nordosten sind im Aufwind. Auch erleben wir erfreut, dass seit einigen Jahren die Beteiligung von Jugendlichen bei Bildungstreffen, Kursen und Gottesdiensten stark im Ansteigen ist. Gott sei es gedankt.

Und Ihnen für Ihr Mitsein und Ihre konkrete Hilfe.

Pe. Jacó Wasensteiner SAC
- Generalvikar -

Abschied nach 28 Jahren von „Padre Alfredo“

Pfarrer Alfred Hiller aus dem Bistum Eichstätt kam am Fest Allerheiligen 1980 in unsere Diözese. Er hat ihr Leben und ihre Seelsorge intensiv mit geprägt. Zunächst wirkte er mehrere Jahre in der Hauptpfarre von Codó und bereitete die Ausgliederung der vier neuen Pfarreien mit vor. Sehr ans Herz gewachsen blieb ihm die Pfarrei Timbiras. Mit dem Amt des Pfarrers von Coroatá verband er lange Jahre die bedeutungsvolle, schwere und ungeliebte Aufgabe des Diözesanökonoms. Er war ein geschätztes und gewichtiges Mitglied des Priesterrats und des Bischöflichen Beratergremiums. Gottvertrauen und Fachkompetenz, begleitet von Kreativität, Klugheit und Ausdauer charakterisierten seinen Ganzeinsatz für Gottes Reich.

„Sentiremos saudades.“ - „Wir werden dich sehr vermissen“, hörte man immer wieder beim Abschied. - Sein neues Wirkungsfeld ist das Spiritualitätszentrum „Santa Maria“ der Fokolarbewegung in Recife. „Der Herr lohne dir alles, nur Er allein kann es!“ heißt es in der Dank-Urkunde. - Muito obrigado, Pe. Alfredo!

*Pe. Jacó Wasensteiner SAC
- Generalvikar –*



GV Mons. Jacó Wasensteiner SAC
- hier ganz privat -



Pe. Alfred Hiller
- 28 Jahre im Bistum Coroatá -



Kinderprojekt
- „Projeto do Menor“ -

Kinder und Jugendliche von der Straße geholt

Da Lourdes kämpft seit Jahren tapfer: 140 Kinder und Jugendliche sind beschäftigt, lernen mit dem Computer umzugehen, Nähen und Zuschneiden, Malen und Maniküre; sie stellen Schmuck her, backen Brot und verwerten Altpapier. Manchmal bringen ihre Aktivitäten sogar etwas Geld ein. - Auch die Eltern sind beteiligt, fast alle sehr arm oder die Mütter alleinerziehend. „Die Kinder verändern sich, fassen Mut, lernen ihre Wildheit zu bändigen, überwinden Ängstlichkeit und schließen Freundschaften“, heißt es in dem Bericht. - Unregelmäßig schießt auch die Stadt etwas hinzu. Aber ganz ohne Spenden geht es nicht. *(Weitere Fotos in der Online-Ausgabe).*

(aus: Jahresbericht 2009)

Die Hochwasserkatastrophe im Mai

In der Nacht 2./3. Mai stieg der Wasserstand des Itapecurú von 2,5 auf 16 m. Sechs Pfarreien des Bistums liegen an seinen Ufern. Allein in Pirapemas rechts und links des Flusses zwei Kilometer, zwei Wochen hindurch, „Land unter“; 60 Dörfer betroffen. Durch Nebenflüsse und die Flüsse Guará und Mearim in fünf weiteren Pfarreien: mehr als hunderttausend Menschen unmittelbar, indirekt etwa dreimal so viel Betroffene: Verlust von Haus und oft auch Habe, damit Obdachlosigkeit, Verlust der Ernte von Feldern und Gärten, die Schulen Notunterkünfte, die Kinder ohne Unterricht, kein Trinkwasser mehr, damit Hunger und Durst, Hygieneprobleme und Seuchengefahr, kein Telefon, kein Treibstoff, Straßen blockiert, Brücken weggeschwemmt oder beschädigt, Versorgung der Bevölkerung unterbrochen, Klagegeschrei und Chaos allgemein. Alles ging fürchterlich schnell.

Auf der anderen Seite: Große Solidarität, (leider nur) unsere Kirche an vorderster Stelle: Unterbringung von Obdachlosen in unseren Schulen, Kindergärten, Gesundheitsposten, Kapellen und Pfarrzentren, Sammelaktionen und Verteilung von Lebensmitteln, bevorzugt für Kinder, Schwangere und Alte; Ausgabe von

warmer Suppe, Hilfe vor Ort, Gottesdienste, Verteilung von Gasflaschen, Kleidern, Hängematten und Matratzen (allein 60 aus dem Bildungszentrum der Diözese). Die Männer der Fazenda besserten 14 km Nebenstraße aus

In Coroaá ist die Stadtverwaltung mit allen Dezernaten erfreulich aktiv, auch die Zivilverteidigung (*eine Art THW*) ist vor Ort. Landes- und Bundesregierung haben Lebensmittelkörbe und Medikamente zur Verfügung gestellt, aber die Mittel reichen hinten und vorne nicht. Allein für Timbiras hat eine unserer Schwestern einen Geldbedarf von 1,2 Mio R\$ errechnet; eine solche Summe werden wir nicht einmal für die gesamte Diözese bekommen.

In den deutschen Medien war von all dem so gut wie nichts zu sehen oder hören, obwohl insgesamt ein Gebiet etwa von der Größe ganz Europas betroffen war. Sogar der verzweifelte Versuch, wenigstens die Kirchenpresse zu mobilisieren, schlug fehl. Ein Kirchenrat (*-vorstand*) lehnte eine vorgeschlagene Sonderkollekte deshalb ausdrücklich ab



In der Online-Ausgabe www.brasilienbrief.de dokumentieren wir als Stimmungsbild aus dem Protokoll einer sofortigen Dringlichkeitssitzung sowie einen Rundbrief, den Bischof und Generalvikar im Anschluss daran an alle Pfarreien des Bistums schickten. Er zeigt die Schwierigkeiten auf, die in der Durchführung zu berücksichtigen sind. - Wir vom Brasilienbrief haben unsere Partnergemeinden und -gruppen in einem Rundschreiben sofort zu mobilisieren versucht.

“Manchmal gehe ich durch den Garten und wünsche,
Ihr könntet mit eigenen Augen sehen, wie toll alles gediehen ist.“
(Martin im Januar an seine Freunde)

Martins Ökozentrum: „Niederschmetternd!“ - Schon öffnen sich neue Perspektiven -

Gott Dank: Für dieses Jahr müssen wir hier kein weiteres Hochwasser befürchten. Aber allein in Pirapemas mussten 900 Familien ihre Häuser verlassen und in Notunterkünften oder bei Freunden Unterschlupf suchen. Sehr viele verloren große Teile ihrer Manjok- und Reisernte durch Überflutung ihrer Felder. Auch unser „Öko-Laboratorium“, von vielen Gästen aus nah und fern besucht und studiert, hat sehr stark gelitten. Gerade glaubten wir, unsere Aufbauarbeiten seien mit der Einweihung von Silohaus und Regenwassersammlung abgeschlossen, da erreichte uns in der Nacht vom 2. auf 3. Mai das unerwartet starke Hochwasser und strömte mehr als eine Woche durch unsere Pflanzungen, Ställe und Wohnhäuser, schließlich bis 1,8 m hoch. Lehmwände, Schränke und Betten wurden aufgeweicht, schwammen weg oder brachen zusammen. Das Inventar schleppten wir von Haus zu Haus weiter nach oben, bis wir am Silohaus ankamen, das aber schließlich auch überschwemmt wurde; die Silage wurde aufgeweicht und unbrauchbar. Wir kamen in Häusern von Freunden unter.

Niederschmetternd nach Abzug des Wassers die Schäden: Gemüse, Paprikas, Kräuter, Papayas, Fruchtkakteen; Boden-decker, Kompost, Mulch und Gehegeeinzäunung: Alles weg. Nur die größeren Ananasstauden werden vielleicht überleben, die Ernte von 2500 bis 3300 Ananas dahin.

In Zukunft werden wir Kulturen anpflanzen und pflegen, die weniger bewässerungsabhängig und hochwasserempfindlich sind. Auch überlegen wir, ob wir nicht weiter im Interior eine Art Außenstation unseres Laboratoriums gründen sollen, wo wir gemeinschaftlich unsere Felder anlegen, Gemüse anbauen und Tiere züchten können. Wenn es soweit ist, werden wir davon berichten. (Ausführlicher mit vielen Fotos: siehe www.brasilienbrief.de).

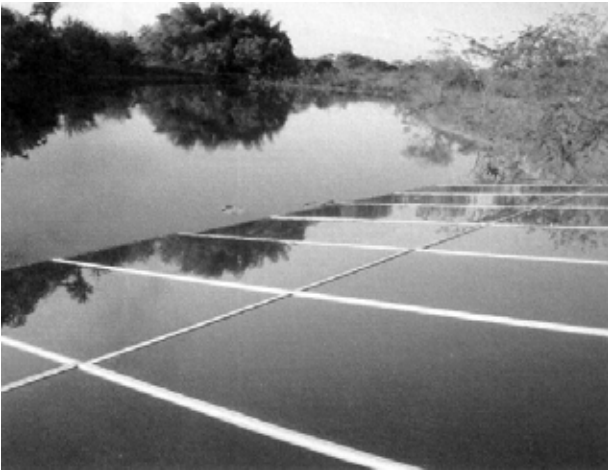


Martin Micha, Pirapemas

Die CPT beobachtet folgende Veränderungen durch Martins Arbeit: Bildung von Frauengruppen in den Munizipien Timbiras und S. Mateus: 50 pflanzen zu Hause Gemüse, 10 haben Grüngärten angelegt. In zwei Comunidades wird müde gewordenes Gelände aufgearbeitet. Gruppen tauschen traditionelle Samen untereinander. Information über Umweltfragen und Aufforstung der Uferregion; Kampf gegen Umweltfrevel. Anstauung von Wasser zur Produktionssteigerung. Fassung von fünf Quellenanlagen. Mehr Produktvielfalt. Einbeziehung der Frauen in den Produktionsprozess. Stärkung der Solidarität untereinander.

Anderer Ansatz: Die Kooperative „Land und Leben“ - Nach der Flutkatastrophe geht es stürmisch weiter -

Auch die Projekte der Kooperative „Terra e Vida“ hat das Hochwasser schwer getroffen. Das teilweise eingestürzte Ausbildungszentrum für Landwirtschaft konnte dank schneller Hilfe aus Deutschland bereits wieder aufgebaut werden und wurde kürzlich mit dem ersten Kurs über Solarenergie eingeweiht, dem weitere Kurse für Milchverarbeitung und unser „Agrar-Weide-Forstsystem“ (s.u.) folgten, jeweils 2-3 Tage für je 20-30 Teilnehmer. Auch der Wiederaufbau der Baumschule hat begonnen; um den Zeitplan einzuhalten, sollen im Dezember 500.000 Pflanzen eingesetzt werden.



Schwung und Auftrieb gab das Funktionieren der Modell-Solaranlage. Josef, ein junger Student von „Ingenieure ohne Grenzen“ half sie installieren. Sonne haben wir wirklich genug, gerade in der Trockenzeit: 14 Solarmodule auf einem Gestell am Rand unseres kleinen Oberflächenwasser-Sees, eine schwimmende Pumpe unter einer Art Tisch an dessen tiefster Stelle verankert, eine Schlauchverbindung zu einem erhöhten Wassertank für 10.000 l Wasser, und tatsächlich: Die Pumpe schaffte den Höhenunterschied von 30 m und in gerade einmal fünf Stunden war der Tank voll; sie würde leicht pro Tag das Doppelte schaffen, mittags schneller, morgens und abends etwas langsamer. Wir

kamen aus dem Staunen nicht heraus. „Magie“, meinten sogar einige unserer Agrartechniker: Ohne teuren Dieselmotor, ohne teure Energie aus der Steckdose Wasser in reicher Menge für Bewässerung und Hausverbrauch! Wer weiß, ob bald an vielen Orten solche einfachen Anlagen bisher unlösbare Probleme lösen helfen. Das „Know-how“ versuchen wir in Kursen unseren Bauerngemeinschaften beizubringen.

Dauererfolg aber wird es nur geben, wenn die Bauern ihre traditionellen Anbaumethoden verändern: Ein Landstück abholzen, das Holz verbrennen, einmal pflanzen und ernten und nach einem Jahr weiter ziehen. Sie müssen lernen, wie die Bodenfruchtbarkeit erhalten und gesteigert werden kann und wie Weidehaltung besser funktioniert. Durch die Brandrodung droht auf längere Sicht die Gefahr der Wüstenbildung.

Dies soll Maria Deterts „Agrar-Weide-Forstsystem“ verhindern helfen: Pflänzchen der „Katzenkralle“, einer Leguminose, die die Bodenqualität verbessert, schnell zu einem strauchartigen Baum heranwächst und in fünf Jahren bestes Zaun- und Lattenholz hervorgebracht haben wird, werden in Reihen gepflanzt und dazwischen in Fruchtfolge Reis, Getreide, Bohnen, Futterpflanzen, Gemüse und Obstpflanzen (z.B. Ananas) angebaut. Da auch die Blätter gutes Viehfutter sind, können in eingezäunten Teilen auch Kühe und Ziegen weiden. Nach fünf Jahren wird das Lattenholz geschnitten und verkauft, die Strünke treiben wieder aus und der Prozess kann von neuem beginnen. Von da ab wird sich das Projekt selbst tragen und hoffentlich vielen Bauern neue Existenzmöglichkeiten eröffnen, die ihnen ersparen, irgendwo im Süden eine unsichere Zukunft zu suchen.

*(Info: Projektbericht der Praktikantin
Theresa Rottmann, Epe)*

Eindruck der Redaktion: Martin Micha entwickelt ein Projekt „von unten“, Maria Detert, die Agraringenieurin, ein Projekt „von oben“. Wir gratulieren beiden und wünschen beiden viel Erfolg. - Wir werden mit Spannung die Weiterentwicklung verfolgen und weiter berichten.

Gewalt auf dem Land nimmt wieder zu **- Behörden, Polizei und Justiz meist willige Helfer der Mächtigen -**

Nach einigen Jahren gewisser Ruhe häufen sich wieder die Fälle, dass lokale Großgrundbesitzer oder Agrarfirmer aus dem Süden, die sich, meist um Zuckerrohr oder Soja anzubauen, Eigentumsdokumente über riesige Flächen besorgt haben, die dort seit Jahrzehnten siedelnden Subsistenzbauern und ihre Familien brutal zu vertreiben suchen. Deren „Besitzrecht durch friedliche Nutzung“ ist nicht durch Dokumente gesichert und müsste mühselig recherchiert werden. Bewaffnete Angestellte fordern also unter Morddrohung die Freigabe des Landes, und sollten die Bauern nach kurzer Flucht wieder zurückkommen, wird ein willfähiges Gericht angerufen, das auf Grund der Papierlage die „Wiederherstellung des Besitzrechtes“ verfügt, und zwar das der Großeigentümer.

Grund der verschlechterten Lage ist die unglaubliche Macht der herrschenden Eliten in Maranhão, die Präsident Lula für seine Koalition braucht und deshalb gewähren lässt. Die für die Agrarreform zuständige

Behörde verschleppt einfach die Lösung (Einzelfälle stehen schon seit zehn Jahren an!), nicht zuständige Gerichte entscheiden nach Gefälligkeit (und !?), die Polizei tut, wofür sie bezahlt wird. Der Landpastoral-Kommission des Bistums (CPT) gelingt es zwar gelegentlich, Bundesbehörden zu einer Untersuchung zu bewegen, aber deren Anordnungen werden nicht oder nur inhaltend befolgt.

Besonders bedroht sind „Quilombo“-Dörfer ehemaliger Sklavenfamilien, denen per Gesetz schützende Sonderrechte zustehen würden. Die CPT berichtet für dieses Jahr bis Oktober von elf solcher Fälle mit mehreren hundert betroffenen Familien, von Morddrohungen, vor allem gegenüber den Wortführern, von Schussverletzungen und Niederbrennen von Häusern. In einem Fall wurden Viehherden auf die Äcker der Bauern getrieben, die die gesamte Reisernte dieses Jahres abfraßen.

(Info: CPT Coroaá)

Der BRASILIENBRIEF BISTUM COROATÁ erscheint jährlich zum Advent
Redaktion (letztmals): Pünder, Nöthnitzer Str. 8, D-01187 Dresden, T/Fx 0351-4600794
Fotoauswahl, Layout, www.brasilienbrief.de: Martina Westphal-Mahner, T 0711-50425517
Versand: Schwenke, Am Kottenforst 70, D-53125 Bonn, T/Fx 0228-252370
Herzliche Bitte: Teilen Sie dem Versand bitte Änderungen Ihrer Anschrift mit!

Dringender Aufruf

- Wer ist bereit, die Redaktion des Brasiliensbriefes zu übernehmen? -

Nächstes Jahr werde ich 75. Zwölf Jahre redigiere ich nun schon den Brasiliensbrief. Ich sehe: Er könnte „moderner“, bunter, vielleicht auch kürzer werden. Aber mir fehlt die Kraft, es anzupacken. Ich habe diese wichtige Aufgabe gern erfüllt. Immer wieder kam ermutigendes Echo. Dann ging es wieder weiter. Es geht ja schließlich um eine große, wirklich gute Sache.

Aber ich schaffe es nicht mehr; mir fehlt mehr und mehr der Schwung. Ich möchte, ich muss diese Aufgabe endlich in jüngere, dynamischere Hände weitergeben. Es sollte auch endlich nicht mehr „einer von der Familie“ sein, wenn man die „Pünderei“ darunter versteht. Die „Familie“ ist längst gewachsen und zu einer des fernen Coroaá geworden. Dazu gehören Sie alle. Also bitte: Melden Sie sich, bald, bei Bischof Reinhard oder bei mir. An Hilfe beim Übergang soll es nicht fehlen.

Ihr Godehard Pünder

Zehnte Bauernwallfahrt mit neuen Akzenten

- „Gegen den Tod von Land und Wasser kämpfen ...“ -

Knapp zehntausend waren Anfang September zum Beten, Lernen und Demonstrieren nach Codó gekommen, unter ihnen acht Bischöfe, viele Priester und Ordensschwestern. Dieses Mal ging es nicht nur um Landprobleme. Erstmals wurde auch das neu drängende Problem Wasser in den Blick genommen: oft zu wenig davon, dieses Jahr zu viel. „... Leben verteidigen“, ergänzte das Motto. Gegen Raubbau an der Natur im Namen des Fortschritts, meist durch große Firmen, um neue Flächen für den Massenanbau von Soja, Zuckerrohr, Eukalyptus und Riesen-Rinderweiden zu gewinnen. Holzwollegewinnung führt zu weiterer unkontrollierter Abholzung und verpestet die Lungen der verbliebenen Dorfbewohner. Diese stehen im Weg und werden vertrieben, unter Nichtbeachtung uralter Gewohnheitsrechte. Waldtiere, Vögel, nützliche Insekten und Fische verlieren ihren Lebensraum. Die Natur bleibt verödet zurück und der Treck zieht weiter.

Neu war auch das Anliegen, die anderen christlichen Gemeinschaften und die Traditionsreligionen der wenigen verbliebenen Indios und der afrikanischen Zwangseinwanderer ins Boot zu holen. Diese waren erschienen und machten sich durch Beiträge präsent, jedoch keine der evangelikalen Freikirchen: Nun ja, sie halten die Uraltkulte für Teufelswerk. Es bestätigte sich aber auch, dass sie sich um die sozialen Probleme der Menschen nicht kümmern.

Eine ganze Nacht hielten die Menschen aus, um durch vielfältige Beiträge voneinander zu lernen und über zwei Stunden einen bewegenden Gottesdienst zu feiern. Am frühen Morgen ging es durch die Straßen der Stadt, um auch die Öffentlichkeit auf die Anliegen aufmerksam zu machen. Es zeigte sich: Nein, wir nehmen das nicht einfach hin; wir sind bereit zu kämpfen und Widerstand zu leisten, aber auch selbst das Unsere zu tun und manches in unserer gewohnten Praxis umzustellen, miteinander und solidarisch. Und sie konnten erleben: Unsere Kirche steht hinter uns, an unserer Seite, oft sogar vorn an der Spitze. Sie macht sich zur Stimme der Stimmlosen und muss dafür darauf verzichten, von den Reichen und Mächtigen großzügig gesponsert zu werden: Ihre einzig verbliebene Möglichkeit, eine korrupte und faule Justiz und Verwaltung zu bewegen, ihre heilige Pflicht zu tun, statt sogar schlimmste Verbrechen wie Mord und Vertreibung der Armen ungestraft zu lassen oder Lösungen wenigstens zu verzögern, wenn nicht zu verhindern. Ein Bild der Kirche übrigens, das die Medien willfährig verschweigen. In ihnen tauchen nur Kirchenvertreter auf, die entweder dickleibig oder smart, vielleicht sogar sympathisch, aber nur nichts sagend fromm sind. - Es ist also noch viel zu tun und weiter tapfer zu kämpfen. *(Ausführlicher mit einigen Fotos siehe www.brasilienbrief.de).*

(Info: Pe. José Wasensteiner, Codó)

Der Wallfahrt ging im Juli ein Kurs mit 30 Teilnehmern voraus, den die Arbeitsgruppe für Politische Bildung veranstaltete. Sie studierten die Geschichte der Kirche im Brasilien der Kolonialzeit und wie sich die brasilianische Gesellschaft dann weiter entwickelte. Sie stellten fest, dass ihnen in der Schule ein sehr einseitiges Bild einer „Geschichte von oben“ vorgeführt wurde, das der Ergänzung angesichts der Kämpfe der „unteren“ Schichten für mehr Gerechtigkeit und würdige Lebenschancen bedarf. Die Teilnehmer wollten sich in diesem Sinn in die Vorbereitung der bevorstehenden „Wallfahrt für Land und Wasser“ in ihren Heimatorten einbringen.

Auch im 30. Jahr: Diözesangymnasium kreativ und erfolgreich



Für 2009 wieder ausgezeichnet mit dem Siegel „Solidarische Schule“, jede Menge erste Plätze bei sportlichen Wettbewerben, fantasiereiche Aktivitäten, um Lesefreude bei den Schüler zu entwickeln; Religiöse Angebote für Schüler, Lehrer und Eltern; dies und vieles andere entnehmen wir einem Jahresbericht. Auch eine Einladung für Senioren durch die Schüler der Mittelstufe. Ein sorgfältig begleitetes Sozialprojekt der Oberstufe in einem sozialen Brennpunkt der Stadt mit „Schönheitssalon“ für die Frauen und Mädchen, Spielangebote für die Kinder und Jugendlichen, Vorträge von Fachleuten über Gesundheitsfragen, Organisation ärztlicher Sprechstunden, Müllsammelaktion, „um nur einiges zu nennen“.



Gleich mehrere Hilfsaktionen für Mitbürger in Not: eine schon vor dem Hochwasser; danach mit ungeheurem Kräfteinsatz umfangreiche Aktivitäten zum Beschaffen von Kleidung, Nahrung und Decken und in den

schlimmsten Tagen Suppenausgabe in einem besonders betroffenen Stadtviertel.

Von den 200 Plätzen, die der Stadt Co-roatá für die Vorauswahl für die Staatsuniversität zugesprochen waren, hat das Diözesangymnasium 50 gewonnen. - Unser Platz reicht nicht aus, um alles auch nur annähernd gebührend zu dokumentieren.



Ganz bescheiden steht am Schluss des Berichtes: 36,6 % unserer Schüler zahlen kein Schulgeld, weil ihre Familien es nicht können. - Dies alles schaffen sie also aus eigener Kraft, da die Diözese für den laufenden Haushalt keinen Zuschuss mehr geben kann.

„Ihre großzügigen Hilfen in der Aufbau-phase, liebe Brasilienfreunde, haben also unerwartet reiche Früchte getragen.“

*(Info: Bericht der Schulleiterin,
Da.Maria Baiano)*

Unseren herzlichen Glückwunsch zum bevorstehenden 30. Geburtstag!

Wie es weitergeht „ohne Bischof“ - Generalvikar Mons. Jacó Wasensteiner zur aktuellen Situation -

Mit der unerwarteten Situation der schweren Krankheit unseres Bischofs müssen wir zunächst einmal einfach zurechtkommen. Wir haben die Herausforderung anzunehmen, und - so banal es klingt - es geht einfach weiter; ohne jedoch zu übersehen, dass die Zukunft auch Initiativen erfordert.

Soweit möglich, verständigen wir uns per Telefon, Fax oder Mail, haben so Kenntnis wie Dom Reinaldo die anfallenden Dinge sieht. Er ist unser Bischof, hat die Gnade der spirituellen Leitung und 30 Jahre Erfahrung – also Weisheit – im Unterwegssein mit seiner „Herde“, den Menschen der Diözese Coroa-tá. Weiteres „Licht“ – wie die Frömmen hier sagen – kommt vom Gremium der vom Bischof berufenen „Konsultoren“, Priestern seines Vertrauens, und vom Priesterrat, der vor allem von jüngeren einheimischen „Padres“ gebildet wird. Und dann haben wir ja eine gute pastorale Leitungsgruppe, meist „Laien“ mit Verantwortungskompetenz, so dass die Arbeit des Bistums auf mehreren belastbaren Bei-

nen steht. Das zu wissen, tut mir als derzeitigem Sachwalter des Bischofs vor Ort auch persönlich gut.

Der Herr des Lebens hat sicher auch bewusst zugelassen, dass der erste Bischof von Coroa-tá auf diesem Weg Abstand geschenkt bekam in einer Phase mit vielen stressschaffenden Situationen, Problemen, einer Phase auch, in der es nachzudenken und zu besprechen gilt, wie es weitergehen soll mit dem, was in den 30 Jahren des Aufbaus erreicht und erkämpft wurde. Manches davon muss natürlich auch neu organisiert werden, z. B. im Blick nach Aufgabenfeldern, die sich in der jüngeren Zeit aufgetan haben. Nun, wenn Gott es nicht anders will, werden wir es mit seiner Hilfe auch gemeinsam schaffen.

*Pe. Jacó Wasensteiner SAC
- Generalvikar -*

*Der deutsche Sparkassenverband
unterstützt Kleinbauernprojekte in Entwicklungsländern.
Wenn Sie Vermittlung brauchen,
hilft die Redaktion weiter.*

Politische Bildung eine Priorität - Nicht zuletzt wegen alarmierender Daten -

Von den 523.277 Menschen, die in der Diözese Coroa-tá wohnen (das sind 8,3 % der Einwohner von Maranhão) gelten 99.628 Familien als arm. Was „menschliche Entwicklung“ angeht, liegen 28 der 100 am wenigsten entwickelten Municipien Brasiliens in Maranhão, drei davon im Bistum Coroa-tá (Timbiras, Cantanhede und ganz unten Matões). Von den 56 Municipien (1 % von Brasilien) mit dem geringsten Pro-Kopf-Einkommen liegen 15 in Maranhão, in unserem Bistum eines (Timbiras). In der Liste der 100 Municipien Brasiliens, die „soziales Ausgeschlossen-sein“ ausweist, liegen wieder 35 in Maranhão, davon sechs in unserer Diözese (Timbiras, Nina

Rodrigues, Vargem Gerande, Cantanhede und am Schluss wieder Matões).

59 % der Menschen im Bistum leben von der pauschalen staatlichen Sozialhilfe („Bolsa Família“). Die staatliche Politik begnügt sich damit, sie zu Konsumenten zu machen. Sie sollen aber selbstverantwortliche Bürger werden. Die 200 Teilnehmer der letzten Pastoralversammlung wählten deshalb „Politische Bildung“ zu einer der Prioritäten unserer Bistumsarbeit.

(Info: CPT-Coroatá)

Fordern Sie an:

*Wir können Ihnen ein instruktives Großplakat im jpg-Format zur Verfügung stellen, z.B. als Hintergrund bei Aktionen für das Bistum Coroaá. Sie benötigen dazu einen Groß-Farbdrucker (Plotter), den CopyShops zur Verfügung haben.
(Anforderung bei Martina Westphal-Mahner, webmaster@brasilienbrief.de, Tel: 0711-50425517).*

VON UNSEREN PARTNERN

Nur vom **Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg** hat uns dieses Jahr ein Bericht erreicht: „Seit zwanzig Jahren unterstützt unser Gymnasium die EFA in Coroaá; bestimmte Aktionen sind schon zur Tradition geworden: Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 haben am Elternsprechtag selbst geklebte Blumenkarten verkauft, die des Jahrgangs 7 selbst gebackenen Kuchen unter Schüler und Lehrer gebracht. Eine Klasse 8 führte die Adventstombola durch, eine Klasse 9 organisierte die Osterhasenaktion: 800 Schokoladenhasen wechselten als lieber Gruß ihren Besitzer. Gemeinsame Schulaktion war wieder das Brasilienwandern. Insgesamt hat alles knapp 6.000 Euro erbracht.

Ein Highlight war der Besuch von Pe. Maurus. Er ist der Verbindungsmann zwischen den beiden Schulen und sorgt für den nötigen Informationsfluss.“

Anke Engelhardt

Düsseldorf-Stockum schickte ein Kleinplakat, das auf seinen Förderkreis für Coroaá hinweist. - Herr Jochen Hesse berichtet aus **Buchholz (Herbede)** ohne weitere Details von einem „Partnerschaftskreis Brasilien“, der Projekte in der Diözese Coroaá-MA unterstützt. Der Erlös des diesjährigen dortigen Pfarrfestes kam dieser Initiative zugute.

Wir gedenken unseres großen Wohltäters + Prof. Dr. Werner Widmaier

Schöner als seine liebe Frau und seine Familie kann ich es nicht ausdrücken: Denn auch uns im Bistum Coroaá hat er "mit seiner Liebe, seinem Humor, seiner Großzügigkeit und seinem starken Glauben bereichert. Durch seine Güte und liebevolle Zuwendung war er für uns und viele Menschen ein Vorbild". Längst im Ruhestand kam er Jahr für Jahr auch zu uns, mit seiner Equipe, allen voran seiner treuen und super-effizienten Ehefrau Gretel, mit der ganzen Ausrüstung und allen Medikamenten - Behördenwidrigkeiten trotzend - und hat Hunderten von armen, oft entstellten Menschen Würde und Lebensfreude wiedergeschenkt. Sie werden es ihm, seiner Familie und den anderen Mitwirkenden nie vergessen.

Am 8. Dezember 2008, einem Festtag der Gottesmutter Maria, hat er sein Leben in Gottes Hände zurückgegeben.

Unser Gebet begleitet ihn und seine Familie. Gott schenke ihm Leben in Fülle.

Für das Bistum Coroaá:

*+ Reinhard Pünder
- Bischof von Coroaá-MA –
(z.Z. in einer deutschen Klinik)*

FINANZBERICHT 2008 DES BISTUMS COROATÁ

	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Bistumsverwaltung		
Löhne		65.486,67
Sozialabgaben		28.088,15
Bischöfliches Sekretariat		4.638,52
Bischofshaus		21.013,33
Fahrten-Wagen		5.288,52
Ordinariat		12.887,41
Bankgebühren		283,33
Miete / Gebäude- u. Grundstückverkäufe	7.598,52	
Summe Bistumsverwaltung	7.598,52	137.685,93
Verkündigung		
Pfarrbeiträge an das Ordinariat	22.550,00	
Werbung Dizimo / Bücher / Treffen usw.		555,56
Gemeinsame Kasse der Priester	47.543,70	57.624,81
Kollekten (von denen einige weitergeleitet werden)	6.956,30	3.704,81
Schwesternbeihilfe		10.911,11
Seelsorgearbeit ("Pastorais")		8.895,93
Beihilfen für Priester		16.222,22
Summe Verkündigung	77.050,00	97.914,44
Ausbildung		
Diözesanbildungshaus (Kurse - laufende Kosten)		12.021,11
Priesterweiterbildung	600,00	225,93
Landfamilienschule EFA		6.781,48
Förderung armer Kinder <i>Projeto do Menor</i>		3.988,52
Andere Einkünfte und Ausgaben	1.615,93	2.000,74
Priesteramtskandidaten (Phil. u. Theol. Studenten)	2.565,19	24.771,85
Schülerheim <i>Centro Paulo VI</i> (Abiturvorbereitung)		7.203,70
Glaubensschule der Laien - <i>Escola de fé</i> (Adveniatprojekt)		2.502,96
Summe Ausbildung	4.781,12	59.496,29
Sozialarbeit		
Sozialarbeit		2.421,11
Caritas		2.448,15
Gesundheitsdienst	10.740,74	17.662,96
Rechtshilfe	8.311,85	5.186,30
Summe Sozialarbeit	19.052,59	27.718,52
Spenden		
Einnahmen aus Brasilien	13.745,93	
Einnahmen aus dem Ausland	202.117,41	
Summe Spenden	215.863,34	
TOTAL:	324.345,57	322.815,18

Wechselkurs durchschnittlich: 1 Euro = 2,70 Reals

Erste Erfahrungen des neuen Diözesan-Ökonoms

Am Fest des hl. Josef, dem Patron aller Ökonomen, wurde ich in mein neues Amt eingeführt. Meine erste Aufgabe: Erst einmal festzustellen, wie viele Mitarbeiter die Diözese hat. Ich war überrascht, es waren (*inklusive der Pfarreien*) 102, davon 48 nicht registriert. Ich habe mich also als erstes daran gemacht, dies zusammen mit den Pfarreien in Ordnung zu bringen, denn die Diözese bekam schon einmal Schwierigkeiten mit der Arbeitsadministration. Dann plante ich, nach und nach alle Pfarreien zu besuchen und sorgte dort gleich für die Gründung eines Verwaltungsrates. Es galt festzustellen, welche Gebäude die Pfarrei besitzt und deren Dokumentation zu regeln.

Seither sind neun Monate vergangen. Jetzt haben wir 91 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sind dabei, bei den letzten 11 die Arbeitsverhältnisse den Bestimmungen anzupassen.

Die Diözese muss immer noch mit 63 % ihrer Einkünfte aus dem Ausland überleben. Dies muss sich ändern. Damit wir unsere Einnahmen schon mittelfristig hier vor Ort erzielen können, müssen die Arbeitsgruppen „Zehnt“ der Pfarreien noch besser organisiert werden. Bei meinen Besuchen versuche ich, sie stärker zu motivieren, denn ich bin überzeugt, dass jeder katholische Christ unserer Diözese, wenn er etwas vom Evangelium begriffen hat, mitverantwortlich für das Leben der Kirche ist. Klar, dies ist ein Prozess, der in Gang gehalten werden muss, und unsere Priester müssen die ersten sein, in ihren Pfarreien die nötige Motivation zu wecken.

Ich fühle viel Schwung in mir für diese Aufgabe, die nicht leicht sein wird. Unsere Priester müssen offen und bereit sein, die nötigen Veränderungen zu akzeptieren, denn allein werde ich es nicht schaffen. Wir müssen gemeinsam erfüllt sein von diesem Geist der Mitverantwortung und dem Wunsch, voran zu kommen.

*J. Francisco Holanda OSF
- Ökonom der Diözese Coroatá -*

KONTEN

	MISEREOR Stichwort "W30671 Pünder" PAX-Bank eG IBAN: DE75370601930000101010	Konto-Nr. 101010 BLZ 370 601 93 BIC: GENODED1PAX
oder:	Sonderkonto Dr. Pünder Nassauische Sparkasse Wiesbaden IBAN: DE10510500150759206673	Konto-Nr. 759206673 BLZ 510 500 15 BIC: NASSDE55
auch (E. Fricke):	Bistumskasse Münster "RTR 045 Spende Stiftung Sta. Isabel" DKM (Darlehenskasse Münster eG) IBAN: DE29400602650002000100	Konto-Nr. 2000100 BLZ 400 602 65 BIC: GENODEM1DKM

(Eventuell zusätzlich gewünschten Verwendungszweck angeben.)

Nur mit genauer Adressenangabe oder (*bevorzugt!*) Spendernummer auf dem Überweisungsträger können Spendenbescheinigungen zugesandt werden, da die Banken keine Adressangaben mehr machen dürfen.

DIE DIÖZESE COROATÁ IM JAHR 2009

(Vergleichszahlen von 2004 in runden Klammern)

Fläche:	18.744 qkm	Bistum DD-Meißen: 16.934 qkm
Bevölkerung:	523.277 (429.775)	Bistum DD-Meißen: ca. 4,22 Mio
Katholiken:	380.882 (349.805)	Bistum DD-Meißen: 145 Ts = 60,8 % (81,4 %) = 3,4 %
Pfarreien:	20 (19) à ca.19.000 =1 Priester / 11.900 Kath.	Bistum DD-Meißen: 105 + 3 Vik. à ca. 1.342 Pfarrangehörige = 1 Priester / 659 Katholiken = 18:1
Basisgemeinden:	(2008:) ca. 880 (877)	[Die Zahlen von DD-Meißen: 2008]
Bischof:	Dr. Reinhard Pünder	[„Dom Reinaldo“] (seit 1978)
Priester:	32 (32)	Bistum DD-Meißen: 220 [23 (16) vom Bistum, davon 1 (1) im Ruhestand dazu 2 (3) Deutsche, 3 (4) Italiener (davon 1 (1) freigestellt für CPT-MA) und 1 (1) Spanier]. 2 Brasilianer, 2 Deutsche und 1 Spanier sind Ordenspriester
Ordensfrauen:	49 (49) aus 12 (11) Orden, 8 (8) Nationen in 17 (?) Kommunitäten	
Benediktiner:	4 (4), davon 1 (1) Priester und 1 (?) Novize	
Katechisten:	783 (1.032)	
Kommunionhelfer:	364 (245)	
Priesteramtskand.:	5 (26)	
Kindergärten:	3 (5) mit 315 (501) Kindern	
Krippen-Vorschulen:	8 (15) mit 945 (1025) Kindern	
Grund/Realschulen:	8 (11) mit 1.316 (2074) Schülerinnen und Schülern	
Höhere Schulen:	2 (2) mit 370 (664) Schülerinnen und Schülern	
Land-Fam'sch. EFA:	1 (1) mit 21 (131) Schülerinnen und Schülern dazu 5 in anderer Trägerschaft	
Alphabetisierung:	3 (10) mit 504 (?) Kindern	
Mütterclubs:	6 (11) mit 218 (?) Mitgliedern	
Gesundh.-Gruppen:	20 (2005: 19) für 8.750 (2005: 10.500) = Pastoral da Criança	
Bauten:	Pfarrkirchen:	20 (19)
	Feste Kapellen:	330 (160)
	(kleine) Mehrzweckkapellen:	521 (519)
	Gemeindezentren:	25 (25)
	Pfarrhäuser:	21 (21)
	Schwesternhäuser:	17 (18)
	Schulen:	5 (6)
	Gesundheitsposten (Criança):	18 (18)
	Hospital [1] + Ambulatorien:	3 (6) mit 7.313 (?) vers. Kranken
	Drogenfarmen / zentren:	5 (4)
	Straßenkinderhäuser:	1 (2)
	Radiosender	5 (0; 2006: 1)
	Bildungszentrum, Bischofshaus, Diözesanseminar, Kathedrale, Haus der Caritas und Haus der Spiritualität	